

Werk

Titel: Mauvais

Ort: Halle

Jahr: 1895

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345572572_0019|log70

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

„berühmt“, bezw. von „Name“ zu „Ehre, Ruhm“ etc.) ist ja in vielen Sprachen anzutreffen und hat nichts auffälliges. Ich übersetze also im ersten Falle: „der hl. Stephan war voll großer Güte (Tugend), hochangesehen bei allen denjenigen, die an Gott glaubten“; im zweiten Falle: „— — —, eine Zierde aller derj. etc. (ein Ruhm für alle diej.)“ Endlich erwähne ich noch folgende Möglichkeit: die ursprüngliche Lesart wäre „*Enme tot cels*“, d. h. „eine Zierde aller derjenigen“ (mit Auslassung der Partikel *de*). Für „*enme*“ hätte nun ein Schreiber „*enma*“ gesetzt, verleitet durch eine falsche Etymologie, indem er dabei an das lat. *gemma* dachte, das ja ungefähr dasselbe („Perle“, dann auch „Zierde“) bedeutet. Das ausl. *a* wäre hiernach gewissermaßen ein Latinismus.

Diese Auffassung der Stelle steht im Einklang mit dem, was Apostelgesch. VI, 3—5 berichtet wird, daß nämlich Stephan als ein wegen seines Glaubens und seiner Tugenden in der ersten Christengemeinde angesehener Mann mit sechs anderen zu dem Amt der kirchlichen Liebestätigkeit (Diakonie) erwählt wurde.

F. SETTEGAST.

II. Zur Wortgeschichte.

Mauvais.

Obwohl Gröber durch seine Ausführung, daß das ital. *malvagio* als Lehnwort aus dem Französischen zu gelten habe, in der Bestimmung der gemeinsamen Basis von prov. *malvatz* und altfr. *malvais* grössere Freiheit als es vordem gab geschaffen hat, so befriedigt doch der von ihm aufgestellte Typus *male + vatius* nicht nach allen Seiten hin. Von den verschiedenen Bedenken, die gegen denselben Körting sub 5014, vgl. auch s. 1026, zur Sprache gebracht hat, dürften indessen nicht alle gleich gewichtig sein; so hat dasjenige unter ihnen, daß dem ital. Worte die ihm von Gröber angewiesene Stellung schwerlich zukomme, daß also eine vulgäre Bildung anzusetzen sei, die allen drei erwähnten romanischen Wörtern gleichzeitig gerecht werde, keine Begründung erfahren und kaum wird es damit zu rechtfertigen sein, daß die ital. Sprache über Ausdrücke für die Bedeutungen, die *malvagio* gemeinschaftlich umschliesst, noch nicht verfügt habe. Zwar denkbar, aber unerheblich ist vielleicht auch der Einwurf, daß im Gegensatze zu *droit*, auf dessen begriffliche Entwicklung Gröber die für **malevatius*, ursprüngl. „krumm“, angenommene stützt, keine der romanischen Fortsetzungen des letzteren nebenher die ursprüngliche Bedeutung bewahrt habe. Stärker fällt jedoch gegen **malevatius* ins Gewicht, daß die dem altfr. *malvais*, um nur von diesem zu sprechen, innewohnenden Bedeutungen einerseits (pers.) „zu bösem, nichtswürdigem Handeln geneigt oder fähig, böswillig, tückisch“ und als Kehrseite hier-

von „feig“, andererseits (sächl.) „verhängnisvoll, Gefahr oder Beschwer mit sich bringend, nachteilig“ (als Beispiel diene nur die folgende Stelle *Signor, ma dame est desheitee, Si viaut que tuit vos an voisiez, Que trop parlez et trop noisiez, Et la noise li est mauvaise*, Clig. 5479, welche in dem Dativ *li* hier die Person zeigt, für welche etwas von derartiger Beschaffenheit ist) oder auch passivisch „Gewinn versagend“ (z. B. *malweise terre et vaine*, Bes. Dieu 2887), das diese Bedeutungen — die Entwicklung moralischer Bedeutung an dem Grundworte ist an sich keineswegs zu bestreiten — aus dem Begriffe „unrecht, böse, verwerflich“, dessen Träger nach Gröbers Meinung *mauvais* geworden ist und bei seiner Herleitung hat werden müssen, sich ebensowenig haben entwickeln können, wie *droit* die Bedeutungen einerseits „wohlwollend, gütig, edel“, andererseits „günstig, heilsam, nützlich“ angenommen hat und wie im allgemeinen dasjenige, was eines der Merkmale eines Begriffes sein kann, mit dem Namen, den der Begriff selbst trägt, belegt werden wird.¹ Vielmehr kommen schon der vulgären Grundlage von *malvais* die erwähnten Bedeutungen desselben, und zwar als eigentliche, zu; die beiden Gruppen aber, die dieselben ausmachten, fanden sich in dem Begriffe „von böser Art“ zusammen, und indem *malvais*, das hierdurch weniger in einen Gegensatz zu *directus* als zu *bonus* geraten sein möchte, Träger desselben wurde, was schon in der Vulgärsprache geschah, griff es auf das Gebiet von *mal* hinüber, dessen sämtliche Arten der Verwendung es sich allmählich aneignete, ein Vorgang, der zum fast völligen Untergange des Adjektivums *mal* um das Ende der altfranzösischen Sprachzeit führte.

Da man keinen Grund hat den von Gröber vertretenen Ursprung des italienischen Wortes zu bezweifeln, so ist man trotz der Doppelgeschlechtigkeit von prov. *malvatz* und altfr. *malvais* nicht auf die Notwendigkeit angewiesen sich einen vulgären Typus auf *-um -am* als deren Grundlage zu denken, wenn man sich des Schicksals von *dulcem* und **cortensem*, um diese zwei Wörter herauszuheben, in beiden Sprachen erinnert. Da man also prov. *malvaza* für *malvatz* + *-a*, desgleichen altfr. *malvaise*, auch wenn es schon im Gorm. V. 593, im Alexius Str. 79^c und im Roland zu lesen ist, für die Masculinform + *-e* halten darf, so liegt weder für **malevatius* noch für das von Körting geforderte, aber noch unerklärt gelassene **malvasius* oder das im Anhang zu Körting s. 5014 durch Schuchardt empfohlene inschriftliche *malifatius*, dessen *f* außerdem eine schwer

¹ [Bei diesem mir unverständlichen Einwande gegen **malevatius*, das von seinem concreten Sinne „krumm“ aus nicht zu dem von „böse“ habe gelangen „können“, glaubte der Verf. stehen bleiben zu sollen auch gegenüber meiner Bemerkung, daß die Notwendigkeit der Entwicklung einer Bedeutung sich niemals erweisen lasse, z. B. nicht die zu „boshaft“ aus *minus cadentem*. Damit soll nichts zu Gunsten des von mir empfohlenen *malevatius* gesagt sein, sondern nur gegen die Brauchbarkeit jenes Argumentes Einspruch erhoben werden. Hrsg.]

zu verteidigende Entwicklung erfahren hätte, ein zwingendes Bedürfnis vor. Vielmehr kann sowohl prov. *malvatz* als auch altfr. *malvais* auf einen vulgären Typus **malvacem* zurückweisen, und zwar auch das altfranzösische Wort, da es unbedenklich für eine jüngere, zur Zeit der Abfassung des Rolandliedes bereits übliche Entwicklung aus **malvaiz* gelten darf, dessen einstmaliges Dasein zu bestreiten es keine Ursache giebt. Nachdem nämlich **malvaiz* die Femininform *malvaise* (vgl. *croisier* im Rol. aus *croiz*, *apaisier* aus *paiz*) erzeugt hatte, wird der Ausgleichstrieb der Sprache, zu dessen Wirken an diesem Worte die Ausgangsgestalt der Masculina zu den Femininis auf *-ose*, sowie des Masculinums zu dem Femininum *corteise* den Anlaß geliefert haben dürfte, die Verwandlung von **malvaiz* in die dem Fem. äußerlich näher rückende Form *malvais*, die offenbar um die Mitte des 11. Jahrh. schon allgemeine Verwendung fand, verursacht haben, wenn man nicht *malvais*, was jedoch unnötig ist, geradezu als eine Neuschöpfung aus dem Femininum bezeichnen will. In derselben Weise hat die Lautung des Fem. *pu(d)naise*, das sich gleichfalls als **pu(d)naiz* + *-e* darstellt und dessen Masculinum ganz wie *malvais* einen Typus auf *-acem* voraussetzt, zum Ersatze von **pu(d)naiz* durch *pu(d)nais* geführt, und **niaiz*, für dessen Femininum ein Beleg nicht zu Gebote steht, ist ihnen dann gefolgt, während *irais* auch in dem zum Adjektivum erhobenen Participium *irascens* (vgl. *enrievre* aus *inreverens*) wurzeln könnte.¹ Zum Ursprung des prov. Obliquus *malvat* etc. ist auf Gröber zu verweisen.

Es handelt sich nunmehr darum der Herkunft des vulgären Typus **malvacem* nachzugehen. Sowenig wie bei der Ableitung aus *malva*, die Konr. Hofmann für **malvacem* vorgeschlagen hatte, wird man sich auch bei der nicht wahrscheinlich gemachten Auffassung M. Bréals, *Mém. Soc. Ling.* VI, 124 beruhigen, daß **malvacem* auf ein ehemaliges lateinisches Adjectivum **malvus* = griech. *μόλβος* Blei, aus dem vielleicht auch das Adj. *malus* zu erklären sei, zurückgehen möge. Die Bedeutung „tückisch“ etc., die *malvais* besitzt, deutet für das Thema *malv-* vielmehr auf das lateinische Adjekt. *malevolus* hin, das alsdann in vorromanischer Zeit nach Form und nach Bedeutung derart, daß immer die eine Seite des Wortes die Wandlung der anderen bedingte, eine Entwicklung durch-

¹ Von meiner ursprünglichen Meinung, daß *irais*, als Fortsetzer von *irascens*, das Vermögen besessen haben könne den Ausgang von **malvacem* auf dem Gebiete der französ. Vulgärsprache durch *-asce(ns)* zu verdrängen, hat mich Einsprache von Seiten Herrn Prof. Gröbers zurückgebracht; denn in Wahrheit ist erstens nicht sicher, sondern nur zu vermuten, daß *irais* auf *irascens* beruhe, sodann aber scheint allein die äussere Ähnlichkeit beider Ausgangsformen zur Annahme der Vertauschung nicht zu berechtigen, da, abgesehen von der Unmöglichkeit für die Sprache (lebte doch damals der Stamm von **malvacem* weder selbständig noch in einer anderen Ableitung daneben) eine Gleichartigkeit von *malv-* mit *ir-* zu empfinden, die Bedeutungen der beiden Wörter nichts charakteristisch Gemeinsames besaßen; ich gelangte demzufolge zu der oben wiedergegebenen Deutung von *malvais*.

gemacht hat, die zwar durch kein Zeugnis erhärtet wird, die man aber im Volkslatein für nicht unnatürlich, also für möglich wird halten dürfen. Die Gelegenheit zu derselben war mit der Entfremdung jenes Adjektivums von seinem, wenn auch neben ihm fortlebenden und darum — wie mir Herr Professor Gröber zu bedenken gab — zum Verhüten derselben befähigten, Stammwort *velle*, demgemäß auch von *voluntarius* u. s. w. gegeben, die sich leicht hat einstellen können, nachdem *benevolus* und *maleficus*, deren begrifflicher Gegensatz zu *malevolus* das Gefühl von dessen Zusammengehörigkeit mit *velle* vielleicht rege erhalten haben würde, sich aus der Volkssprache verloren hatten (*benevolus* offenbar infolge derselben sprachlichen Neigung, welche dem vulgären Wortschatze allein *malehabitus* zuführte). Mit dieser allmählich eingetretenen Vereinzelnung von *malevolus* stand aber in natürlichem Zusammenhange, daß in der Bedeutung dieses Wortes der Begriff des Wollens mehr und mehr zurücktrat, vielmehr *malevolus*, was mir zugleich als wichtige Voraussetzung bei der Zurückführung von **malvax* auf dieses gilt, die Bezeichnung einer (bleibenden) Charaktereigenschaft (von böser Denkungsart, also tückisch, böswillig u. dgl.) wurde, welche nicht mehr mit Hülfe des Dativs oder der Präposition *in* mit dem Accusativ die Angabe einer Person, welcher jemand übel will, erforderlich machen oder anheimgeben konnte sich diese Person aus dem Zusammenhange vorzustellen, eine Bedeutungsentfaltung, die (mit ihrer Konsequenz) den Wörtern *velle*, *voluntarius* u. s. w. das letzte etwaige Vermögen über die Gestalt von *malevolus* zu wachen raubte, wach letzteres dank der durch seine Bezeichnung einer üblen Charaktereigenschaft herbeigeführten inhaltlichen Beziehung zu *malus*, zu dem es sich nunmehr verhielt wie Merkmal zu Begriff, in dem Bestandteil *mal(e)*- sein charakteristisches Element gewonnen hatte. Dieser innere Vorgang hat zur Folge gehabt, daß wie in den von Seelmann, Ausspr. des Latein. SS. 47 u. 52 (vgl. auch S. 34), Meyer-Lübke, Gramm. I, §§ 601 u. 605 besprochenen Wörtern die Volkssprache auch in diesem Worte den Accent von seiner ursprünglichen Silbe auf diejenige, die dem Wortbegriffe (hier deutlicher als die drittletzte) seine charakteristische Wendung gab, also auf die viertletzte zurückzog und somit *malévolus* durch die Betonung *málevolus* ersetzte, während sie den Trieb zu einer der sogenannten Recomposition (**recipit* statt *recipit* u. dgl.) entsprechenden Verlegung des Tones nach vorwärts, wie sie Herr Professor Gröber hier für gegeben halten würde, schwerlich empfinden konnte; machtlos waren in dieser Hinsicht darum auch Wörter wie *maledictus* : *maleeit*, *benedictus* : *beneeit*, denen, trotzdem sie anders betont gewesen seien, Herr Professor Gröber eine gewisse typische Bedeutung für die Behandlung von *malevolus* zuzusprechen geneigt sein würde, die vielmehr an ihrer äußeren Entwicklung zu erkennen geben, daß der Wortsinn auch hier das Gefühl davon, daß sie eigentlich Komposita von *dicere* seien, habe zurücktreten lassen. An die neue Betonung **málevolus* knüpfte sich nun unmittelbar die

Synkope des tonlos gewordenen *e* zwischen den es umgebenden Lauten *l* und *v*, das nunmehrige **málvolus* aber, dessen Beziehung zu *velle* u. s. w. ja völlig gelöst war, konnte jetzt dem Bewußtsein des gern deminuirenden Volkes als eine Deminutivbildung auf *-ulus* (vgl. über das stets üblich gebliebene *-olus* nach *v* Corssen, Ueber Ausspr. etc. ² II, S. 147) erscheinen, was zur Wirkung hatte, daß die Sprache das Bestehen von *servus* neben *servulus*, *parvus* neben *parvulus*, *bellus* neben *bellulus* etc. als Muster empfand um zu dem vermeintlichen Deminutivum **malvulus* ein Simplex **malvus* ins Leben zu rufen. Brachte die oben gerechtfertigte Bedeutungs-entwicklung von *malevolus* zu „böswillig“ zunächst mit sich, daß sich der ehemals vorhandene Unterschied zwischen diesem und, sofern es „misgünstig“ u. dgl. hieß, *malignus* verwischte und somit das eine Wort je nach Belieben an Stelle des anderen Verwendung fand, so erleichterte nun die Formveränderung an *malevolus* der Sprache den ferneren natürlichen Schritt diesem Adjektivum auch weitere Gerechtsame von *malignus* zu übertragen, **malv(ul)us* also auch in den Bedeutungen „schädlich, schlimm“, sowie auch „karg“ zu gebrauchen, nach Vollzug dieser inhaltlichen Bereicherung von **malv(ul)us* aber sich des Adjektivums *malignus* zu entwöhnen. Während aber **malvulus* das Schicksal von *servulus*, *bellulus* und vielen anderen Deminutiven auf *-ulus*, deren Stammwörter der Sprache verblieben, teilte, hat sich an **malvus* mit Hilfe der Neigung und Befähigung andeutenden Form *-ax* die Bildung **malvax* (auch vgl. *verax* neben *verus*) gelehnt, und diese lebt im prov. *malvatz* und im franz. *mauvais* fort. Auch die Schöpfung von **malvax* gehört noch der vorromanischen Zeit an,¹ in die auch das gleichfalls auf so beschränktem Gebiete fortgepflanzte *puđnais* zurückreichen muß, während **nidax* nach Meyer-Lübke, Gramm. II, § 413 auch für den italienischen Boden in Betracht kommt; die Vulgärsprachen Frankreichs würden, wenn sie **malvax* nicht schon überkommen und *malevolus* überhaupt noch aufgenommen hätten, dieses schwerlich anders als mit seiner lateinischen Accentlage und gemäß den durch diese erreichten Lautgesetzen oder, wenn die Bedeutung sie hätte veranlassen können den Zusammenhang mit *volere* auch äußerlich zu wahren, höchstens in einer erweiterten Form wie etwa **male-vol- + -onem* fortgepflanzt haben, in welchem letzterem Falle jedoch zu der Neubildung *malum + Part. Praes.* von *volere* schwerlich Anlaß vorhanden gewesen sein würde. Daß aber **malvus*, nachdem es **malvax* erzeugt hatte, der Volkssprache nicht erhalten blieb, wird an seiner Unfähigkeit gelegen haben neben *malus* zu bestehen, mit

¹ [Auch davon liefs sich der Verf. nicht durch den Einwand überzeugen, daß, weil ohne Analogie und unlateinisch, die Entwicklungsreihe *malé-volus: málevolus: málvus* (Primitiv aus Deminutiv): *malvax*, ebenso wenig für romanische, wie vorromanische Zeit annehmbar ist, wonach Jemand wohl an seinen hübschen Gedanken glauben, aber ihn ebenso als unbewiesen ablehnen könne. Hrsg.]